

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Einleitung in die Bücher des Neuen Testaments

Hug, Johann Leonhard

Basel, 1797

VD18 13362852

§. 8.

urn:nbn:de:gbv:45:1-9083

Allein können nicht auch Jüdenchristen die Wahrheit sagen und Glauben verdienen? Die Ebioniten bildeten eine zahlreiche Versammlung unter den Bekennern des Christenthums, darum und wegen ihrem Alterthume machen sie in Ansehung ihres Vorgebens Ansprüche auf unsere Achtung.

Die ältern Denkmäler setzen nämlich ihren Ursprung der Zeit nach viel früher an, als einige der neuern Geschichtsforscher. Irenäus, wo er Lib. I. cap. 26. von den Ebioniten redet, erwähnt ihrer nach Cerinthus unmittelbar vor den Nikolaiten; Eusebius aber hat sie nach Menander, dem Schüler Simons, vor Cerinth und den Nikolaiten geordnet. Er hatte dabey auf die Zeitfolge Rücksicht genommen, denn, nachdem er die Ebioniten abgehandelt hat, fährt er fort: Um dieselbe Zeit, *κατα της δεδηλουμενης χρονους*, that sich ein anderes Haupt der Irrlehrer, Cerinthus, hervor; mit diesen endlich auch *επι τετων δητα*, so sagt er im folgenden Absatze, die Kezerey der Nikolaiten. Hist. ecl. L. III. C. 26, 27, 28. Hieronymus giebt unter den Irrlehrern, die Johannes in seinem Evangelium widerlegt, die damals aufkeimende Sekte der Ebioniten an, et maximo tunc Ebionitarum Dogma confurgens. Catal. V. Jo. und Proem. in Matth. Epiphanius sagt: nach den auf ihn herabgekommenen Berichten senen die Ebioniten damals entstanden, als nach der Verwüstung Jerusalems sich die Christen in Beraa, hauptsächlich zu Pella und in den angrenzenden Gegenden

niederließen. Haer. XXX. In den Zeiten Hadrians zählten sie schon angesehenen Männer unter ihren Glaubensgenossen, den Theodotion und Aquilas, und wahrscheinlich schon unter ihren Gegnern Justin den Märtyrer, der dem Theodoret zufolge gegen sie schrieb. Sein Buch nämlich, was er zur Wiederlegung der Ketzer verfaßt hat, ist älter als seine größere Schutzschrift, die sich auf dasselbe beruft, und die nicht lange nach dem zweyten jüdischen Kriege aufgesetzt wurde, den er da selbst *τον νουν γενομενον πολεμον* nennet.

Weniger gewiß sind wir von dem Alter und Entstehen der Nazoraer; sie wurden von den Häresologen zuweilen übergangen, weil sie sie unter den ersten zugleich begriffen, oder weil sie glimpflicher von ihnen dachten.

Ihr Buch ist zwar, wie das Ebionitische, nicht mehr vorhanden; aber mehrere Bruchstücke, die sich von ihm erhalten haben, bieten uns Materialien zu seiner Prüfung an. Um nämlich darüber urtheilen zu können, ist es nöthig zu sehen, wie weit sich sein Daseyn im Alterthume verfolgen und was sich von seinem Inhalte mit Zuverlässigkeit aufbringen läßt, damit wir nicht à priori eine historische Frage entscheiden, die aus Urkunden beantwortet werden muß.

Der ausführlichste Schriftsteller über diesen Gegenstand ist Hieronymus. Er erhielt dieses Buch von den Nazoraern selbst, und übersetzte es in die griechische und römische Sprache, wodurch die genaueste Bekanntschaft dieses Lehrers mit demselben völlig ausgewiesen, und er als eine Quelle in Untersuchungen darüber an-

zusehen ist. Er selbst leitet uns über sein Zeitalter hinaus, und liefert einige Data zur Erörterung der Epoche, in der es entstanden ist. Insbesondere berichtet er uns, daß es Origenes zuweilen in seinen Schriften angeführt habe, wovon wir uns igt noch durch eigene Vergleichung überzeugen können. Beide haben sich in ihren vorhandenen Werken auf die nämliche Stelle dieses Evangeliums berufen; Hieronymus im Commentar über Micha VIII. 6. Qui crediderit Evangelio quod secundum Hebraeos editum nuper transtulimus, in quo de Persona Salvatoris dicitur: *Modo tulit me Mater mea Spiritus sanctus in uno Capillorum meorum*, non dubitabit dicere sermonem Dei ortum esse de Spiritu, et animam quae sponsa sermonis est, habere socrum S. Spiritum, qui apud Hebraeos genere dicitur faeminino — Origenes in der fünfzehnten Homilie über Jeremia und im Commentar über Johannes *); εαν δε προσιεται τις το καθ' εβραιους ευαγγελιον, ενθα αυτος ο σωτηρ φησιν, αρτι ελαβε με η μητηρ μου, το αγιον πνευμα, εν μια των τριχων μου, και απηνεγκε με εις το ορος το μεγα θαβωρ. So weit zeigen sich nun deutliche Spuren seines Daseyns, welche noch weiter auf den Lehrer des Origenes **) zurückgehn, wenn dieser anders bey dem το καθ' εβραιους ευαγγελιον, was sein Schüler, gedacht hat. Er theilet uns daraus folgende Stelle mit; ο θαυμαστας βασιλευσει και ο βασιλευστας αναπανθησεται.

*) Fabric. Cod. Apocryph. Nov. Test. P. I. p. 362. Edit. Hamb. 1719.

**) Clem. Alex. Lib. II. Strom. C. 9.

Es ergeben sich für ein viel höheres Alterthum derselben noch frühere Anzeigen, die sich zu einem ordentlichen Beweise ausbilden lassen. Ignaz der Märtyrer erwähnt in dem Briefe an die Smyrnäer einiger Worte Jesu, die in unsern Evangelien nicht vorfindig; aber nach Verbindung und Zusammenhang zu urtheilen, aus einer geschriebenen Urkunde genommen sind. Vorher gehet ein Citat, welches so behandelt ist, daß es auf einen Schriftsteller und insbesondere auf das Evangelium des Johannes hinweist: *επιλαμβανοι τς ειποντος, ο λογος σαρξ εγενετο.* Sodann folgt die bey Johannes aufgezeichnete Begebenheit von Thomas, der nicht glauben wollte, und endlich unter den Citata: *Φασι τα λογια,* eine Stelle aus der Apostelgeschichte. Mitten unter diesen angebrachten Bruchstücken schriftlichen Geschichtserzählungen stehen die benannten Worte des Erlösers verbunden mit dem Vorfalle zwischen ihm und dem ungläubigen Apostel, so daß das Benehmen des Märtyrers anzeigt, daß er dieses Stück mit den übrigen, in derer Reihe es eingewoben ist, als gleichartig gedacht hat. Es lautet also: *και οτε προς τς περι πετρον ηλθεν, εφην αυτοις, λαβετε, ψηλαφησατε με και ιδετε, οτι ουκ ειμι δαιμονιον ασωματον, και ευθυσ αυτς ηψαντο και επισευσαν.*

Der Bischoff des syrischen Antiochia konnte gemäß der Lage seines Aufenthaltes, wenn ein Evangelium der Hebräer vorhanden war, es sehr leicht bey der Hand gehabt haben, und durfte nur sehr unschicklich mit demselben unbekannt seyn. Die Worte standen auch wirklich in dem jüdischen Evangelium, aus dem sie Hiero:

nymus zum Theile in der Vorrede zum achtzehnten Buche über den Jesaja ausgehoben hat: Cum enim eum putarent Spiritum, vel juxta Evangelium, quod Hebraicum lectitant Nazareni, *incorporale Daemonium*, dixit eis, quid turbati estis et cogitationes ascendant in corda vestra, videte manus meas et pedes meos, &c. Ganz ausführlich sagt er aber in seinem Verzeichnisse der christlichen Schriftsteller bey Ignatius, daß sie nach ihrem ganzen Inhalte in dieser jüdischen Schrift liegen: Scripsit et ad Smyrnaeos, in quo et de Evangelio, quod nuper à me translatum est, super Persona Christi ponit Testimonium dicens... *Et quando venit ad Petrum et ad eos qui cum Petro erant, dixit eis: Ecce palpate me et videte, quia non sum Daemonium in corporale, et statim tetigerunt eum et crediderunt.*

Das Buch ist diesen Bemerkungen zufolge sehr wahrscheinlich aus einem hohen Alterthume, und sein Entstehen fällt in die Tage, welche die Apostel noch gesehen hatten, oder nicht lange nachher. Es war nach den Ueberresten, welche in den Ausarbeitungen des lateinischen Vaters noch vorfindig sind, dem Matthäus nicht sehr ähnlich, aber auch nicht überall unähnlich.

So weit im Alterthume zurück das Daseyn des jüdischen Buches weiter erweislich und durch historische Gründe bekrundet ist, finden wir es immer von unserm Matthäus so verschieden, daß die Identität beider Schriften aus ihrem Inhalte keine Vermuthungsgründe für sich hat. Die Zeugnisse seiner Existenz bey Origenes und Clemens sind eben so viele Beweise der beydersei-

tigen Verschiedenheit, und Matthäus hat den Theil der Geschichte, welcher die Begebenheiten nach der Auferstehung befaßt, wohin die von Ignaz hergebrachte Stelle gehört, gar nicht bearbeitet. Es war folglich, nach dem ältesten Zeugen zu urtheilen, in den ersten Zeiten seines Daseyns und selbst in seiner Anlage mit unserm Matthäus nicht gleichlautend.

Indessen obschon diese Schrift nach den vorliegenden Daten, welche die Erkennungsgründe ihres Alters und Inhaltes sind, ein anderes Werk war, so sichert ihr dennoch ihre gennetische Epoche, welche noch an die Zeitgenossen des Herrn grenzet, einen historischen Werth zu, dessen Würdigung zwar Origenes, so oft er davon Gebrauch macht, dem Urtheile seiner Leser überläßt, den aber der Märtyrer von Antiochia für diese Stelle unbedingt angenommen hat. Es gebrach ihm zwar an Ungereimtheiten nicht, wie es die Nachricht vom heil. Geiste beweiset, welcher als Mutter Jesu den Sohn an einem seiner Haare auf den Lator hinauftrug; doch berechtigt uns dieses nicht das Ganze abzuschätzen, wohl aber, wenn wir seiner habhaft würden, seine einzelnen Theile kritisch zu prüfen. Einige Stücke, die sich von demselben erhalten haben, sind in der That der Art, daß sie des Herrn nicht unwürdig sind, und von ihm als Lehrer gesprochen seyn können. Hieronymus sagt uns 3. B. Comment. in Ezech. XXIV. 7, daß es darinn unter die bedeutenden Vergehungen gezählt werde, wann Jemand den Geist seines Bruders betrübet, und an einem andern Orte Comment. ad Ephes. V. 4. spricht der Herr zu seinen Schülern: Niemals seyd fröhlicher, als

wenn ihr euern Bruder in Liebe sehet. Zwo Ermahnungen, welche der Hoheit des Christenthumes völlig angemessen sind.

Die Ebioniten, die gleichfalls ein hebräisches Evangelium besaßen, hatten nach dem Berichte des Hieronymus, der in Palästina, der hebräischen Sprache mächtig, mit den Nazoräern in Verbindung und Umgange war, und es auch mit diesen seyn konnte, kein anderes als das nazoräische, welches beyde Theile gemeinschaftlich gebrauchten *). Dadurch wären die Fragen, in Rücksicht auf das Alter, den Werth und Innhalt des ebionäischen Buches, erledigt, wenn nicht Epiphanius; ein Palästiner, unter Juden erzogen und in ihrer Sprache unterrichtet, uns Auszüge aus dem Evangelium der Ebioniten aufstellte, welche uns mißtrauisch gegen den Bericht des Hieronymus machen. Unter andern wenigen Bruchstücken hat er die Geschichte der Taufe Jesu aus ihm ausgehoben Haeres. XXX, welche der lateinische Kirchenvater aus dem nazoräischen Buche in seine Commentare über Jesaja IV. 12. eingeschaltet hat. Die Erzählung von beyden Auffäßen ist so ganz verschieden und divergirend, daß man darinn nicht einmal die Spur einer ehemaligen Aehnlichkeit wahrnimmt, wie wir hier selbst sehen können.

*) In Evangelio, quo utuntur Nazareni & Ebionitae, quod nuper in graecum de hebraeo Sermone transtulimus. Comment. in Matth. XII. 13.

Factum est autem, cum ascendisset Dominus de aqua, et fons omnis Spiritus sancti descendit et requievit super eum, et dixit illi: fili in omnibus Prophetis exspectabam te, ut venires et requiescerem super te, tu es enim requies mea, tu es filius meus primogenitus, qui regnas in sempiternum.

Τα τε λαχ βαπτισθέντος ηλθε Ιησους και εβαπτισθη υπο τχ Ιωαννη· και ως ανηλθεν εκ τχ υδατος, ηνοιγησαν οι ουρανοι, και ειδε το πνευμα τχ θεου το αγιον εν ειδει περιστερας καταλθσχης εις αυτον και φωνη εγενετο εκ τχ ουρανου λεγσα. συ μου ει ο υιος ο αγαπητος, εν σοι ευδοκησα· εγω σημερον γεγεννηκα σε. και ευθυς περιελαμψεν τον τοπον φως μεγα, ο ιδων ο Ιωαννης λεγει αυτω· συ τις ει κυριε; και παλιν φωνη εξ ουρανου προς αυτον· ουτος εστιν ο υιος μου, ο αγαπητος εφ' ον ευδοκησα, και τοτε ο Ιωαννης προσπεσων αυτω λεγει· δεομαι σε κυριε. συ με βαπτισον. ο δε εκωλυεν αυτω, αφηες, οτι ετως εστι πρεπον πληρωθηναι παντα.

Man vermuthete aus Achtung für das Zeugniß des lateinischen Vaters, welches er in einer Sache ablegt, von der er nach allen Umständen vorzüglich unterrichtet war, daß Epiphanius, welcher in der Darstellung des ebionitischen Lehrbegriffs, wie er selbst sagt, die Meinungen

nungen der Elksaiten oder Sampsäer zugleich mit abhandelte, aus Versehen ihre Lehrsätze vermengt und das Religionsbuch der einen Parthey mit dem der andern verwechselt habe *). Er war aber viel zu gut von den Schriften dieses Nebenzweiges der jüdischen Schule unterrichtet, von denen er Rechenschaft in der Abhandlung von den Osäern und Schampsäern giebt, und sein Benehmen, in Zerlegung der ebionitischen Behauptungen, spricht für das Gegentheil. Er hat zwar diese jüdische Sekten wegen Ähnlichkeit der Grundsätze miteinander verbunden, doch mit gehöriger Rücksicht auf ihre Unterscheidungslehren. Als er einige den Sampsäern eigene Sätze vorträgt, setzt er gleich hinzu, daß sie hierinn von Ebion abgehen: *ἤδη δὲ μοι καὶ ἀνωτέρω προδεδηλωται, ὡς ταῦτα μὲν ἐβίων εἰρηδεῖ.* Weiter unten unterscheidet er wieder die Meinungen der ältern ebionitischen Schule von jenen, welche die spätern Jüglinge derselben vertheidigten: *ποτε μὲν αὐτὸς ἐβίων λεγῶν ἐκ παρατριβῆς ψιλὸν ἀνθρώπου γεγενῆσθαι· ἀλλοτε δὲ οἱ ἀπ' αὐτῶν ἐβιοναῖοι.* Nach diesem Betragen haben wir nicht zu besorgen, daß wir aus Verwechslung der Gegenstände irre geführt werden.

Es ist also das ebionitische Buch, aus welchem er diese Auszüge genommen hat, und so unähnlich es dem nazoräischen bey Hieronymus ist, so scheint doch der cyprische Bischoff dem Berichte des lateinischen Vaters beizutreten. Er redet von beyden Schriften unter den

*) Storr über den Zweck der evangel. Geschichte und der Briefe Johannis. S. 38. S. 61.

nämlichen Benennungen *κατα ματθαιον*, und *ευαγγελιον εβραιικον*, scheint sie von Matthäus abzuleiten, und ihren Unterschied nur den Verfälschungen, Auslassungen und Zusätzen bezumessen, und in dem *πληρεστατον* und *ου πληρεστατον και νενοθευμενον* zu sehen *), woher er auch nicht wußte, ob die Nazoraer die Genealogie behalten oder ausgemerzt haben.

Es möchte auch folgender Grund für eine vormalige Identität der Uebersetzung würdig seyn. Hieronymus legt dem nazoräischen Evangelium auch die Benennung *secundum Apostolos* bey. In Evangelio quo utuntur usque hodie Nazareni, secundum Apostolos, sive, ut plerique autumant, juxta Matthaeum. Lib. III. adv. Pelag. wodurch der Inhalt nicht allein auf Matthäus, sondern auf die sämtlichen Apostel zurückgeführt wird, was auch in der Schrift der Ebioniten zutrifft. Da werden sie gleich anfangs alle in der ersten Person von sich selber sprechend vorgestellt: Es war ein Mann mit dem Namen Jesu, der, als er dreißig Jahre alt wurde, uns auserwählet hat, und sodann folgen in der Uebersetzung Jesu die Namen der Zwölfe, unter welchen insbesondere der Herr zu Mat

*) Haeref. XXIX. de Nazoraeis. *εχει δε το κατα ματθαιον ευαγγελιον πληρεστατον εβραιικον. παρ' αυτοις γαρ σαφως τρισ, καθως εξ αρχης εγραφη, εβραιικοις γραμμασι ει σωζειται. Haer. XXX. de Ebione. και δεχονται μιν και αυτοι το κατα ματθαιον ευαγγελιον καλωσι δε αυτο καθ' εβραιικον, ως τα αληθη εστιν ειπειν, οτι ματθαιος μονος εβραιικη κ. τ. λ. εν τρη εν παρ αυτοις ευαγγελιη, κατα ματθαιον ονομαζομενη, ηχ ολη δε πληρεστατη, welches zwar nicht ganz aber sehr reichhaltig ist, αλλα νενοθευμενη. και κεραιησασμενη. λ.*

thäus sagt: Und auch dich den Matthäus habe ich, als du am Zolle sahest, berufen *).

Da alle Apostel im Anfange, so von sich selber erzählen, so künden sich alle als Theilnehmer an dem Inhalte an, und dieses Evangelium ist eigentlich eine Schrift secundum Apostolos, wie jene der Nazoräer, an welcher, da Jesus den Matthäus in der Anrede besonders auszeichnet, er einen vorzüglichen Antheil und vielleicht das Verdienst des Redakteurs hatte.

Doch sey es damit wie es wolle, sey es nur eine Schrift oder seyen es zwei ursprünglich verschiedene gewesen, so führt keiner der beyden Fälle auf ein sehr schmeichelhaftes Resultat in Ansehung der reinen ehrlichen Aussage von ihrer Seite, die für die historische Glaubwürdigkeit unentbehrlich ist. Gesezt, diese Verschiedenheit habe ihre Quellen in selbstgewagten Veränderungen der zwei Sekten, welche die uranfängliche Gleichheit und ihre Kennzeichen ausgelöscht haben gegen die Gewohnheit der Juden, bey denen es frevelhaft und gottlos war, sich an einem anerkannten heiligen Buche etwas solches zu getrauen: können wir sodann diesen Menschen, die so mit einer Religionschrift zu Gunsten ihrer Meynungen oder aus Eigendünkel zu Werke

*) ἐγένετο τις ἀνὴρ ὀνόματι Ἰησοῦς, καὶ αὐτὸς ὡς ἔτιν τριακοντὰ ἐξελήξατο ἡμᾶς. καὶ ἔλθων εἰς καφαρναῦμ, εἰσηλθὼν εἰς τὴν οἰκίαν σιμωνος τῷ πατρὶ καλεηθέντος πετρῆ, καὶ ἀνοίξας τὸ στόμα αὐτοῦ εἶπε· παρερχομενος παρὰ τὴν λίμνην τιβεριάδος ἐξελεξαμένην ἰωάννην καὶ ἰακώβου υἱοῦ Ζεβεδαιου, καὶ σιμωνα, καὶ ἀνδρεαν, καὶ θαδδαϊον καὶ σιμωνα τὸν ζηλωτὴν, καὶ ἰουδαν τὸν ἰσκαριώτην, καὶ σὺ τὸν μαθητὴν καθεζόμενον ἐπὶ τῷ πέλῳ ἐκαλέσασα, καὶ ἠκολούθησας μοι.

gehen, eine statthafte Aussage vor dem Richterstuhle der Kritik zumessen, wenn der eine oder andere Theil sein Buch *κατα ματθαιο* nennet?

Waren es zwey uranfänglich verschiedene Werke, so ist das eine derselben ein sicherer Beweis, daß die übertriebene Anhänglichkeit an das Judenthum und der Sektirgeist die eine Parthey verleitet hat, sich selber ein Buch nach seinen Vorurtheilen und Meinungen zusammenzusetzen, oder irgend einen vorhandenen hebräischen Aufsatz der ihren Gesinnungen am angemessensten war, eigenmächtig zum Erkenntnißgrunde der Religion auszumitteln. Vom einen Theile ist es unwidersprechlich wahr; werden aber nicht beyde von der Geschichte des nämlichen jüdischen Fanatismus angeklagt, waren nach ihren Anschuldigungen zu demselben Unternehmen nicht beyde gleichgestimmt und zu Gunsten ihrer jüdischen Gesinnungen und Behauptungen dazu veranlaßt, und wegen den in den ächten Evangelien befindlichen Aeußerungen Jesu über den Sabbath und andere jüdische Gebräuche, die sie beobachtet wissen wollten, dazu genöthigt, wo sie anders mit ihren Büchern und Gesinnungen und mit sich selber einig seyn wollten? Und was war sodann natürlicher, als daß sie durch eine namhafte Auctorität ihre Schriften und Meinungen schützen wollten, und jene dem Matthäus oder gar allen Aposteln zuschrieben?

Das Publikum von Palästina war in Ansehung der Sprache sehr gemischt. Neben der Landessprache redeten nicht allein eingebohrne freye Leute die griechische; sondern auch ihr Hausgesinde *). Für Fremde war sie ohnehin das Mittel des Umganges und Fortkommens. Die Zahl der griechischsprechenden Juden, die sich auf eine Weile oder längere Zeit hier angesiedelt hatten, war nicht geringe. Sie bildeten angesehene Corporationen. Apg. VI. 9. IX. 29.

Aus diesen griechischredenden Juden oder Hellenisten bestand zum Theile die christliche Gemeinde selbst in der heiligen Stadt. Apg. VI. 1.

Da er nun zunächst die zum Christenthume schon Befehrten zur Absicht hatte, und dann die gesammte palästininische Judenthümlichkeit, so lagen die Hellenisten mit in seinem Wirkungskreise, und er war zum Gebrauche einer Sprache verbunden, in der er den Inwohnern und Angesehnen, den Hebräern und Hellenisten gleich verständlich war.

Auf der andern Seite aber, konnte sich die Urschrift des Matthäus, wenn sie je hebräisch war, nicht so ganz aus den Händen der Gläubigen verlieren, daß sie ihr Daseyn nur noch unter den Juden fortbrachte. Syrien und Palästina hatte viele und ansehnliche Gemeinden, in solch ein Buch, welches im galiläischen oder syrischen Dialekte geschrieben war, nicht allein von

*) Joseph. Archaeol. L. XX. C. 9. p. 624. Edit. Basil.